diesem Grunde sind im vorigen Jahre bereits die Vorschriften über Körperbeschaffenheit der Rekruten nicht unwesentlich gemildert worden. Ferner wurde jetzt in Maastricht eine Filiale des genannten Centralwerbedepots errichtet, von welcher man sich guten Erfolg verspricht. Die holländischen Zeitungen rühren fleißig die Werbetrommel. In Deutschland geht das natürlich nicht an, dafür treten die Werber hier im Geheimen auf und zwar sind es in der Regel Deutsche selbst, die sich zu diesem unlauteren, aber lohnenden Geschäft hergeben. Das holländische Werbedepot hat in Deutschland mehr Agenten, als man denkt, und trotz aller Warnungen fallen denselben jährlich Hunderte junger Leute in die Hände, welche aus irgend einem Grunde das Vaterland verlassen wollen, um „Blutdienst" in der Fremde zu suchen. Auch kann man mit ziemlicher Sicherheit annehmen, daß mindestens 50—60 Proc. der deutschen Deserteure sich zunächst nach Holland wenden. Von den übrigen deutschen Dienstsuchenden erweist sich in der Regel nur eine kleine Minderheit als tauglich für die mancherlei Strapazen auf Java und Sumatra. Die Abgewiesenen werden auf dem nächsten Wege per Schub wieder über die Grenze zurückgebracht.

* Einen liebenswürdigen Beweis internationaler Courtoisie hat in diesen Tagen die italienische Regierung geliefert. Für den deutschen Kronprinzen und die kronprinzliche Familie gehen täglich zahlreiche Sendungen aus Deutschland, meist in Körben mit frischen Blumen oder in Blumensträußen bestehend, in San Remo ein. Der Umstand, daß für Postpacketsendungen nach Italien nur ein Höchstgewicht von 3 Kilogr. zugelassen ist, erschwert natürlich derartige Sendungen und führt schon bei der Aufgabe derselben wegen der im Publicum häufig bestehenden Unkenntniß von jener Einschränkung bedauerliche Verzögerungen herbei. Im Hinblick hierauf hat die italienische Postverwaltung die Grenz-Postämter telegraphisch angewiesen, ausländische Postpacketsendungen an den deutschen Kronprinzen und an die kronprinzliche Familie bis zum Gewichte von 5 Kilogr. zur Beförderung zuzulassen.

* Die neuesten Nachrichten aus Hawaii lauten noch keineswegs beruhigend. Der Minister für auswärtige Angelegenheiten, Mr. G. Brown, ist zurückgetreten. Augenblicklich liegen die britischen Corvetten „Conquest" und „Caroline", die französische Fregatte „Duquesne" und drei amerikanischer Kriegsschiffe in Honolulu.

* Einer Meldung aus Washington zufolge wäre Aussicht auf eine Verständigung bezüglich der englisch-amerikanischen Fischereifrage vorhanden. Mr. Chamberlain habe die Botschaft nach Ottawa überbracht, daß Canada sich entschließen müsse zwischen theilweisen Concessionen oder einem Schritten der Verhandlungen; die Canadier würden aber wahrscheinlich das Erstere wählen.

Zur parlamentarischen Lage.

NLC. Berlin, 7. Januar. In einigen Tagen werden wir wieder den Reichstag und das preußische Abgeordnetenhaus neben einander an der Arbeit sehen und es wird sich wieder der oft beklagte Zustand einer wochenlang währenden Ueberfülle an parlamentarischem Stoff herausstellen. Alle Versuche, die zur parlamentarischen Verfügung stehende Zeit von etwa sieben Monaten zwischen den beiden großen constitutionellen Körperschaften so zu vertheilen, daß jeweilig nur die eine in Thätigkeit ist, sind erfolglos geblieben, und sie müssen es freilich sein, so lange die beiden Parlamente sich nicht so einrichten, daß sie mit der Hälfte der bezeichneten Zeit, also einer drei- bis viermonatlichen Arbeit, in der Regel auskommen. In den letzten Jahren ist kaum mehr der Versuch gemacht worden, das Nebeneinandertagen zu vermeiden. Die beiden Parlamente treten ohne weitere Rücksicht auf einander in Wirksamkeit, tragen höchstens bei einzelnen Sitzungen den gegenseitigen Wünschen Rechnung und überlassen es im Uebrigen den zahlreichen Mitgliedern mit doppelten Mandaten, wie sie es fertig bringen, ihre zweifachen Pflichten zu vereinigen. Noch weniger Rücksicht nehmen die Landtage der kleineren Bundesstaaten auf den Reichstag. Es hat sich nun allerdings eine Geschäftsbehandlung herausgebildet, welche das Nebeneinandertagen bis zu einem gewissen Grade als erträglich und durchführbar erscheinen läßt; größere Störungen und Verlegenheiten sind in den letzten Sessionen nicht eingetreten, allein daß der Zustand ersprießlich und wohlthätig sei, wird man nicht behaupten können. Nicht nur, daß die doppelt betheiligten Abgeordneten übermäßig angestrengt werden und für beide Körperschaften doch manche Unbequemlichkeit, manches einer glatten Erledigung der Arbeiten entgegenstehende Hinderniß eintritt, auch die Theilnahme des Publicums an den Verhandlungen wird durch das Uebermaß abgestumpft, wichtige Gegenstände finden nicht mehr die Aufmerksamkeit im Volke, die sie an sich verdienen. Darunter leidet das Ansehen und die Wirksamkeit der Parlamente selbst. Insbesondere hat das preußische Abgeordnetenhaus in der abnehmenden Theilnahme des Volks die Concurrenz des Reichstages sehr zu empfinden. Ein Heilmittel gegen die parlamentarische Ueberhäufung kann nur in einer Abkürzung der Sessionen erblickt werden, welche es ermöglicht, den Reichstag und die verschiedenen Landtage wenigstens im größten Theil ihrer Sessionen ohne Concurrenz tagen zu lassen. Unser ganzes parlamentarisches Wesen, wenn es gesund und ersprießlich wirken soll, verlangt dringend eine Abkürzung der Arbeitszeit und eine solche ist bei strengerer Beschränkung auf die sachliche Arbeit, bei größerer Enthaltung von Erörterungen und Anregungen, die keinen praktischen Zweck haben und durch ihre ewige nutzlose Wiederholung nur ermüden, kurz bei besserer parlamentarischer Oekonomie wohl möglich und durchführbar. Daß in unsern Parlamenten viel Zeit nutzlos vergeudet wird, kann kein unbefangener Beobachter bestreiten.

Im Wahlkreise Wirsitz-Schubin in Posen hat am 4. Januar eine Ersatzwahl zum Reichstag für den verstorbenen nationalliberalen Abg. Falkenberg stattgefunden. Es siegte dabei der Gutsbesitzer Poll, der Candidat der Deutschen, über einen polnischen Gegencandidaten. Der Wahlkreis war von 1881—87 und auch vorher schon wiederholt in polnischen Händen. Erst im vorigen Jahre gelang es, das Mandat mit geringer Mehrheit (10,173 gegen 9585 Stimmen) wieder für die Deutschen zu erobern. Die jetzige Behauptung dieses heißumstrittenen Wahlkreises ist ein erfreuliches Ereigniß und berechtigt zu der Hoffnung, daß derselbe nunmehr dauernd den Polen entrissen ist. Die genauere Parteistellung des Abg. Poll ist uns noch nicht bekannt geworden; doch dürfte derselbe jedenfalls einer vermittelnden Richtung angehören.

Colonialpolitisches.

* Zu den nicht am wenigsten bedeutsamen Aufgaben, welche in seiner nächsten Tagung an das englische Parlament herantreten werden, dürfte die Durchführung des Programms der Londoner Colonialconferenz vom Mai vor. Js. gehören, sofern dasselbe die Herstellung eines wirksamen Systems der colonialen Vertheidigung ins Auge faßte. Bekanntlich liefen die Bestrebungen gedachter Conferenz im Wesentlichen auf eine praktische Förderung des britischen Reichsgedankens mittelst Knüpfung föderativer Bande zwischen dem Mutterlande und seinen überseeischen Besitzungen hinaus. Es kam auch eine Reihe dementsprechender Beschlüsse zu Stande, die in der Forderung einer Art von Schutz- und Trutzbündniß zwischen England und den (australischen) Colonien gipfelten. Vorläufig sollte eine militairische Union ins Leben gerufen werden, die für den Fall, daß Großbritannien sich in einen Conflict mit auswärtigen Mächten verwickelt finden sollte, den Colonien die Pflicht auferlegte, zur Vertheidigung des Mutterlandes beizutragen und umgekehrt. Die solchergestalt proclamirte Interessensolidarität sollte ihre Verkörperung erhalten in Gestalt einer auf gemeinsame Kosten ins Leben zu rufenden Colonialmarine, deren Aufgabe in jederzeitigem Schutze der überseeischen Colonien bestehen würde. Die Ausführung dieser Beschlüsse wurde abhängig gemacht von vorgängiger Einholung ihrer Ratification durch die colonialen Vertretungs-Körperschaften einerseits und durch das englische Parlament andererseits. Nachdem nun monatelang von diesbezüglichen Schritten nichts verlautet hatte, ist jetzt unlängst aus Australien die Meldung eingetroffen, daß, abgesehen von der Legislatur von Queensland, alle Vertretungen des australischen Coloniecomplexes einem Gesetzentwurf zugestimmt haben, wonach sie sich zur Schaffung einer colonialen Kriegsmarine behufs Schutzes der australischen Küstengewässer verpflichten, deren Unterhaltung auf gemeinsame Kosten des Mutterlandes und der australischen Colonien bewirkt werden soll. Nachdem auf der Conferenz im Mai v. J. die englischen Theilnehmer dem militairischen Unionsproject im Princip schon beigepflichtet haben, ist es nicht gut denkbar, daß das britische Parlament anders beschließen könnte als die colonialen Vertretungen. Wenn also auch ersteres ein analoges Votum abgiebt, so würde die militairische Union Großbritanniens und seiner australasiatischen Colonien nur noch als eine Frage der Zeit zu betrachten sein.

Neues Theater.

Leipzig, 8. Januar. Die gestrige Aufführung des Shakespeare'schen Lustspiels: „Die Komödie der Irrungen" fand wieder lebhaften Beifall. Das Stück ist ja keins der in erster Linie stehenden Schöpfungen des großen britischen Dichters und wenig dazu geeignet, die Lücken auszufüllen, die unser im Ganzen dürftiges Shakespeare-Repertoire aufweist. Doch in der überaus gekürzten und zusammengedrängten Einrichtung wird es, wenn es rasch heruntergespielt wird, das Publicum durch die oft drolligen Mißverständnisse der Handlung ergötzen, wozu noch die reiche Saat von dichterischen Schönheiten und geistvollen Sentenzen kommt, welche der Genius Shakespeare's überall, auch bei Stoffen von geringer poetischer Tragweite, verschwenderisch ausstreut. Die Besetzung war gestern die frühere; das Spiel der Mitwirkenden war frisch und flott.

Auf Shakespeare's Lustspiel folgte eine komische Operette von Franz von Suppé: „Zehn Mädchen und kein Mann", die wir zuletzt im Carolatheater gesehen. Die Wirkung derselben beruht auf den „Schönen im Plural", die noch dazu in verschiedenen Nationalcostümen erscheinen und die verschiedenen Künste zeigen, die sie gelernt haben: Exerciren, Declamiren, Singen, Tanzen und eine eigenartige Trommelmusik. Die Handlung, welche diese declamatorisch-musikalisch-choreographischen Schaustellungen einrahmt, ist albern genug, und nur einige frische Suppé'sche Marschmelodien können über die geistige Oede dieser wohl den Anforderungen der Neujahrsmesse zu verdankenden Aufführung trösten.

Schauspiel, Oper und Ballet waren bei der Darstellung gleichmäßig vertreten. Frl. Schneider als Danubia declamirte mit Beifall ein Gedicht von hervorragender Trivialität; Frl. Rothauser (Arminia) und Frl. Neuhaus (Maschinka) sangen recht anmuthig ein Lied aus den oberbayerisch-tirolischen Bergen, dem nur die Jodzer der Bauernkomödien fehlten; Frl. Barlay (Britta) als schläfrige Engländerin sang ihre Beefsteak-Barcarole mit dem nöthigen gutturalen Ausdruck und mit narkotisch wirkendem Phlegma, Frl. Dönges (Pomaria) und Frl. Fiebig (Hidalga) erfreuten durch graziöse Tanzproben, welche nach „mehr" schmeckten. Die andern, nicht mit besondern Talenten begnadeten Töchter des Herrn von Schönhahn, Limonia (Frl. von Romberg), Giletta (Frl. Schwarz), Marianka (Frl. Zöbisch) und Preciosa (Frau Hofer), exercirten wenigstens mit Grazie und halfen bei der gemeinsamen orchestralen Leistung, welche Herr von Schönhahn (Herr Rohland) mit seinem Kunstverständniß und gelegentlich ausdrucksvollem Pianissimo dirigirte. Im Uebrigen übertrieb wohl Herr Rohland etwas zu sehr, wo er als begeisterter Vater das Entzücken des eingefangenen Freiers herausforderte. Den schwer zu erwärmenden Agamemnon Paris spielte Herr Kaiser ganz gewandt, während Frl. Göhrs die Stiefelwichserin und Trommlerin Sidonia mit maßvollem Humor spielte. In der ersten Scene wäre ihr sogar etwas mehr Farbe im Spiel und Gesang zu wünschen gewesen.

Diese Variante der uralten „Sieben Mädchen in Uniform" schien zwar das Publicum zu amüsiren; doch ist sie im Grunde ein matter Aufguß, und die Wiedererkennungsscene am Schluß ist doch ein gar zu thörichtes Anhängsel.

Rudolf von Gottschall.

Vermischtes.

— Berlin, 7. Januar. Se. Majestät der Kaiser war auch am heutigen Tage durch eine eingetretene Erkältung am Ausfahren behindert. Allerhöchstderselbe nahm im Laufe des Nachmittags den Vortrag des Ober-Hof- und Hausmarschalls Grafen Perponcher entgegen und erledigte darauf noch einige Regierungs-Angelegenheiten. — Morgen, am Sonntag, den 8. d. M., findet bei den Majestäten um 5 Uhr Nachmittags eine kleinere Familientafel statt. — Ihre Majestät die Kaiserin hatte auch am heutigen Nachmittage wieder eine Spazierfahrt unternommen. — Se. königl. Hoheit der Prinz Wilhelm kam heute Vormittag von Potsdam nach Berlin und begab sich nach erfolgter Ankunft hierselbst sofort vom Bahnhofe zu den kaiserl. Majestäten nach dem königl. Palais zu kurzem Besuch. Alsdann fuhr Höchstderselbe zur Theilnahme an der Hofjagd bei Buckow mit seiner Begleitung direct nach dem Rendezvous-Platze am Ausgange des Weges von Buckow nach Lichtenrade, wo Höchstderselbe kurz vor halb 11 Uhr anlangte und woselbst bei seiner Ankunft die übrige geladene Jagdgesellschaft bereits versammelt war. Nach dem Erscheinen Sr. königl. Hoheit des Prinzen Wilhelm nahm das erste Standtreiben auf Hasen sofort seinen Anfang. Das Dejeuner wurde darauf, wie alljährlich, im Kester'schen Gasthofe zu Buckow eingenommen und darauf die Jagd fortgesetzt. Nach dem Schluß derselben traf Se. königl. Hoheit Prinz Wilhelm am Nachmittage von dort zu Wagen wieder in Berlin ein und gedachte Höchstderselbe gegen Abend von hier wieder nach dem Stadtschlosse zu Potsdam zurückzukehren.

— Goldberg i. Schl., 5. Januar. Beim Läuten der großen Glocke auf dem Thurme unserer evangelischen Kirche flog gestern früh der Klöppel durch ein Schallloch auf die Straße hinab; er schlug dicht neben einem am Thurme Vorübergehenden nieder, der wie durch ein Wunder dem Tode entging.

— London, 5. Januar. In Dover brannte heute Morgen eine Wagenfabrik, die berühmte kentische Bibliothek, welche 20,000 Bände enthielt, und ein Theil der Phönixbrauerei ab. Der Schaden wird auf 30,000 Lstrl. geschätzt.

— London, 6. Januar. Ein Theil des Felsens von Fastnet ist letzter Tage eingestürzt. Der kleine Felsen, auf dem der Leuchtthurm steht, wurde mit eisernen Klammern und Cement zusammengehalten. Er befindet sich 7 Meilen vom nächsten Puncte des Landes, gleich weit von Cap Clear und Brownhead entfernt. Selbst bei ruhigem Wetter geht die See bei Fastnet so hoch, daß es dem Tender stets große Schwierigkeiten macht, den Bewohnern des Leuchtthurmes Lebensmittel zu bringen.

— Die Regierung von Queensland theilt der britischen Admiralität mit, daß die Eingeborenen der an der Torres-Straße liegenden Stephen-Insel, welche sich früher durch ihre Wildheit auszeichneten, jetzt dieselbe abgestreift haben. Die Regierung von Queensland hat ihnen ein Boot geschickt, mit dem sie jedem vorbeisegelnden Schiff, welches in Gefahr geräth, zu Hilfe kommen, sobald es eine Flagge am Großmast aufhißt. Die Schiffer können Yams, süße Kartoffeln und Cocosnüsse von den Eingeborenen erhalten. Am Nordwestende des Riffes der Stephen-Insel ist ein guter Ankerplatz. Auf den Murray-Inseln ist eine Missionsstation gegründet worden, wo Schiffbrüchige eine freundliche Aufnahme finden und nach der Donnerstag-Insel befördert werden. Auch auf der Darnley-Insel hat man jetzt von den Eingeborenen nichts mehr zu befürchten.

— Zürich, 5. Januar. Bei einem hiesigen Zahnarzte verschied gestern Abend eine Frau aus Baden in der Chloroformnarkose trotz aller Vorsichtsmaßregeln, die der vorschriftsmäßig zur Assistenz berufene praktische Arzt angewendet hatte, um alle Gefahr abzuwenden. Intensive Wiederbelebungsversuche, die beinahe zwei Stunden lang vom Arzt, Zahnarzt und zwei Gehilfen vorgenommen wurden, blieben erfolglos.

— Zug (Schweiz), 2. Januar. Die Sachverständigen, welche den Ufersturz und seine Ursachen zu untersuchen gehabt, haben folgende Vorschläge gemacht: Entwässerung des Vorstadtgebietes, besonders zu Gunsten des Regierungsgebäudes, die etwa 40—50,000 Francs kosten würde; Nichtausfüllung des Vorstadtgebietes, es sei denn durch Herstellung eines Dammes vom Fuße der Abbruchstelle aus, der etwa 700,000 Francs kosten würde; keine Pfählung mehr im Vorstadtgebiete, sondern statt ihrer Beton-Unterlagen für allfällige Bauten; Schleifung der unteren Häuserreihe in der Vorstadt und der Restauration Spillmann. Die zu schleifenden Häuser sind auf 643,000 Francs geschätzt. Die 700,000 Francs Liebesgaben sind zur Deckung des direct erlittenen Schadens bestimmt.

— Ein gesunder Ort. Als Beweis der gesunden klimatischen und localen Verhältnisse des Ortes Niederndorf im Pusterthale wird von dort geschrieben, daß im Laufe des Jahres 1887 daselbst nur 36 Personen gestorben sind, die mit Ausnahme der in den ersten Lebensjahren geborenen Kinder, fast durchweg ein hohes Alter erreicht haben. Gerade an den beiden letzten Tagen des Jahres starben drei Frauen im Alter von 91, 86 und 78, zusammen also 255 Jahren, die sich bis zu ihrem Ende ihre Rüstigkeit bewahrt hatten. Auch an anderen Beispielen des ungemein kräftigenden Einflusses, den das Klima in Niederndorf auf die Bewohner ausübt, fehlt es nicht, indem erst jüngst ein siebzigjähriger Ehemann glücklicher Vater eines gesunden Mädchens wurde und demnächst ein 71jähriger Wittwer als Bräutigam zum viertenmale vor den Altar treten wird, um eine vierzigjährige Braut zu heirathen.

— Kaschau, 4. Januar. Die „Kaschauer Zeitung" begann in diesem Jahre ihren fünfzigsten Jahrgang. Im Jahre 1838 in Quartformat als Intelligenz- und Anzeigeblatt unter den drückendsten Verhältnissen der Censur entstanden, konnte das damalige „Kaschau-Eperieser Kuntschaftsblatt" nur hier und da harmlose Notizen zwischen den amtlichen und privaten Annoncen einschalten, denen das Blatt fast ausschließlich diente, bis es im Jahre 1852, obzwar unter dem Belagerungszustande, aber doch in einer Epoche allgemein literarischen Aufschwunges ein Feuilleton cultiviren und auch ein größeres Format annehmen konnte. — Vom Beginn an leitete das Blatt der Großvater des jetzigen Herausgebers, Carl Werfer, akademischer Buchdrucker und Lithographie-Besitzer, ein intelligenter, für die Anforderungen des Zeitgeistes stets offenes Ohr haltender Mann, dem nebenbei gesagt Ungarn auch die ersten illustrirten Zeitungen in deutscher und ungarischer Sprache (1848), sowie viele Werke deutscher und ungarischer Literatur verdankt. Seit 1862 leitet die Zeitung der jetzige Herausgeber und Enkel des Früheren, Karl Werfer. Von Jahr zu Jahr nahm das Blatt mehr die Form eines Journals an, mußte sich jedoch der Politik enthalten, was aber nur zu des Blattes Besten war, da es dadurch selbstständig blieb, keiner Partei diente und sich in den Familien festsetzte, deren Anforderungen es seinem gewählten Inhalte zufolge besonders entsprach. Im Jahre 1861 wollte es den nationalen Bestrebungen Vorschub zu leisten versuchen, indem es auch ungarische Beiträge aufnahm, von denen der Verleger aber nach einem nöthig gewordenen „Plebiscit" seiner Leser, die sich zu Neunzehntel für Beibehalt des deutschen Textes aussprachen, bis auf die Kritiken des ungarischen Theaters und Gedichte, abzusehen sich gezwungen sah. — Auch diese verschwanden mit der Zeit aus dem Blatte, da für die Bedürfnisse des ungarischen Publicums hier ungarische Zeitungen entstanden, welche jedoch auf den Bestand der „Kaschauer Zeitung" gar keinen Einfluß übten.

— Die erste jemals in Ostasien herausgegebene deutsche Zeitung, die seit Ende 1886 in Shangai erschien, ist wieder eingegangen. Sie führte den Titel: „Der Ostasiatische Lloyd", Organ für die deutschen Interessen im fernen Osten."

Oderint, dum metuant.

Urplötzlich schwebt auf lichten Schwingen
Ein Friedensengel durch die Welt;
Horch, Flöten und Schalmeien klingen,
Wo die Trommete jüngst gegellt.
„Wir werden immer Frieden halten!"
That's von der Newa Strand im Chor,
In der „Nowoja Wremja" Spalten
Kommt nicht das zerfetzte Schimpfwort vor.

Ich sag' es frei, nicht recht verständlich
Ist dies nach allem, was geschehn.
Wär's möglich? Sollte wirklich endlich
Der Russe einmal in sich gehn?
Wird von der armen Welt genommen
Der schwere Alp der Kriegsgefahr?
Dann sei von Herzen uns willkommen
Mit deinen Gaben, junges Jahr!

Germania denkt: Ist gut und treulich
Gemeint, was jetzt der Russe spricht,
So ist die Wandlung höchst erfreulich,
Und um Vergangnes habe' ich nicht.
Doch ist — beinahe möcht' ich's glauben —
Ein bischen Falschheit noch dabei,
Auch gut! Mir wird's die Ruh nicht rauben,
Schallt wieder bald das Kriegsgeschrei.

Ich weiß, daß ich der Nachbarn Herzen
Trotz meines Werdens nicht gewann.
Ein Trost ist, daß ohn' alle Schmerzen
Ich ihre Lieb' entbehren kann.
Ich gehe meinen Weg gelassen
Auf meine eigne Kraft gestellt,
Mir gilt es gleich, ob sie mich hassen,
Wenn nur die Furcht im Zaum sie hält.

Kladderadatsch.

Man verlange in den Apotheken die echten Schweizerpillen von A. Brandt, erhältlich in Schachteln zu 60 Pf. und 1 Mark.

Vom 1. Jan. d. J. an betreibe ich in Leipzig ärztliche Praxis als **Specialarzt** für
Ohren-, Nasen-, Hals- und Lungenleiden.
Sprechstunden täglich { Vorm. 8—10 Uhr. Nachm. 2—4 Uhr.
Dr. med. Alwin Müller,
Lessingstrasse 20, I.

Patentbureau Ing. Otto Sack, Katharinenstr. 23, I.
Besteht seit 1878. ● Fernsprechstelle 682.

Rohseid. Bastkleider (ganz Seide) **Mk. 16.80** p. Stoff zur compl. Robe, sowie M 22.80, 28.—, 34.—, 42.—, 47.50 roberfertig.
Seiden-Etamine u. seid. Grenadines, schwarz u. farbig (auch alle Lichtfarben) **Mk. 1.55 p. Met.** bis Mk. 14.80 (in 12 verich. Qual.) verf. robenweise zollfrei ins Haus das Seidenfabrik-Depôt **G. Henneberg** (K. u. K. Hoflief.) **Zürich.** Muster umgehend. Briefe kosten 20 ₰ Porto.

Stickereien für Tapisserie, Leinen, Confection und Decoration, vorgezeichnet, angef. u. fertig. **Lüdolff & Piel,** Elisenstr. 37. Nur Neuheiten u. Originalzeichnungen.

Shannon-Registrator
Ablegen, Ueberschreiben oder Einklieben der Briefe gespart.
Erster, unerreicht praktischer Apparat, die Correspondenz zu ordnen und aufzubewahren.
Absatz in Deutschland ca. 90,000 Apparate.
Winkler & Gärtner in Burgstädt i. S. geben folgendes Empfehlungsschreiben:
Wir sind gerne bereit, den von Ihnen gehabten „Shannon"-Briefregistratoren unsere volle Anerkennung zu zollen und können wir Jedermann diese Methode zur Aufbewahrung der Correspondenz als die bisher praktischste empfehlen. (10 Apparate.)
Illustrirte Kataloge mit mehreren Hundert solcher Zeugnisse gratis und franco.
Zu jedem Registrator gehört eine Reservemappe mit Futteral, wie solche allein ohne Futteral, in mangelhafter Construction von anderer Seite unter dem Namen Briefordner, Sammelmappe etc. angeboten wird.
Aug. Zeiss & Co., Berlin W.,
Alleinige Fabrik- u. Patent-Inhaber, Hoflieferanten S. M. des Königs von Italien etc.
Niederlagen bei F. G. Mylius, Paul Hunger u. C. G. Naumann.

Am 1. Sonntag nach Epiph. 1888 wurden aufgeboten

Thomaskirche:

1) J. H. F. Schmidt, Kaufmann in Sickeudiz, mit E. H. B. Seydel, Gastwirths hier Tochter. 2) E. H. Döhler, Handarbeiter hier, mit W. Gimpel, Handarbeiters in Wolteritz Tochter. 3) W. H. Reiling, Elektrotechniker hier, mit M. E. A. Wabernitz, Fuhrwerksbesitzers hier hinterl. Tochter. 4) G. A. H. Strobbirch, Verkäufer hier, mit A. M. Würz, Malers und Logenschließers hier Tochter. 5) O. B. Krause, Schuhmacher hier, mit E. A. Dietze, Handarbeiters in Buchheim Tochter. 6) C. F. W. Schneiterheinze, Handarbeiter hier, mit J. verw. Großmann geb. Rudolph hier. 7) C. C. Röcher, Schriftsetzer hier, mit E. W. Lutzmann, Handarbeiters hier Tochter. 8) E. P. Hanns, Schlossermeister hier, mit H. M. Lehmann, Gutsbesitzers in Eötzwitz Tochter.

Nicolaikirche:

1) C. F. Zacharias, Versicherungs-Beamter hier, mit E. L. Wende, Klempnermeisters in Waldheim Tochter. 2) F. W. Müller, Schmied hier, mit R. Ch. M. L. Marx, Handelsmanns in Cöthen Tochter. 3) G. R. Pfändtner, Xylograph in Erfurt, mit R. M. M. Fournier, Arbeiters in Berlin hinterl. Tochter. 4) C. M. Th. Blöme, Schuhmacher hier, mit S. M. L. verw. Klotzsch geb. Carl hier. 5) J. C. Besser, Königlicher Preußischer Regierungsrath und Premier-Lieutenant der Reserve in Kistritz, mit M. Landmann, Kaufmanns und Mitglieds des Kirchenvorstandes zu St. Nicolai, Ritters 2c. hier Tochter. 6) F. A. Genthe, Fleischer hier, mit A. B. Minkewitz, Stellmachermeisters in Sietzsch Tochter. 7) R. M. Oberländer, Rittergutspächter in Klein-Crostitz, mit M. M. Föhring, Rittergutsbesitzers in Güntheritz Tochter.

St. Matthäi:

1) E. A. Goebecke, Rittergutsbesitzer in Hasel bei Linderode, Niederlausitz, mit E. Henzenberger, Kaufmanns hier hinterl. Tochter. 2) F. A. Schilde, Kaufmann hier, mit A. M. Norder, Privatmanns in Schönewitz Tochter. 3) P. E. H. Würker, Schriftsetzer hier, mit A. J. Schumann, Handelsmanns hier hinterl. Tochter. 4) J. P. Stumpf, Fleischer in Anger, mit E. H. Thünert, Rentiers in Süptitz bei Torgau Tochter. 5) C. E. Berthold, Handarbeiter hier, mit A. C. A. Derwort, Schuhmachermeisters hier hinterl. Tochter. 6) H. E. H. J. Hövernick, Dr. phil. Chefredacteur der Leipziger Zeitung hier, mit F. C. J. C. E. verw. Dernehl, geb. Kroff hier. 7) G. J. F. Hesselbarth, Kaufmann hier, mit R. D. Schweiger, Handarbeiters in Sömmerda hinterl. Tochter.

St. Petrikirche.

1) F. G. Herrmann, Beamter bei der Leipz. Feuerversich.-Anstalt hier, mit A. O. Richter, Budenverleihers hier Tochter. 2) C. R. Schwarze, Lehrer an der 1. Bez.-Schule hier, mit A. E. Loch, Obersteigers in Sanderstorf Tochter. 3) P. G. Arnold, Sattler in Chemnitz, mit M. L. Itzig, Schänkwirths in Marienberg hinterl. Tochter. 4) E. M. Möbius, Bildhauer hier, mit A. Marx, Handarbeiters hier hinterl. Tochter.

Tageskalender.

Kaiserl. Post- und Telegraphen-Anstalten.

1. Postamt 1 im Postgebäude am Augustusplatz.
2. Telegraphenamt im Postgebäude am Augustusplatz.
3. Postamt 2 am Leipzig-Dresdner Bahnhofe.
4. Postamt 3 am Bayer. Bahnhofe.
5. Postamt 4 (Mühlgasse).
6. Postamt 5 (Neumarkt 16).
7. Postamt 6 (Wiesenstraße 19).
8. Postamt 7 (Mankädt. Steinm.).
9. Postamt 8 (Eilend. Bahnhof).
10. Postamt 9 (Neue Börse).
11. Postamt 10 (Hospitalstraße).
12. Postamt 11 (Körnerstraße).

1) Die Postämter 2, 3, 4, 6, 7, 8, 9 und 11 sind zugleich Telegraphenanstalten. Bei dem Postamte 5 werden Telegramme zur Besorgung an die nächste Telegraphenanstalt angenommen.

2) Die Postämter 5 und 9 sind zur Annahme gewöhnlicher Packereien sowie größerer Geld- und Werthpackete nicht ermächtigt. Bei dem Postamt 10 (Packetpostamt) findet eine Annahme von Postsendungen nicht statt.

3) Die Dienststunden bei sämmtlichen Postämtern werden abgehalten: an den Wochentagen von 8 Uhr früh (im Sommer von 7 Uhr früh) bis 8 Uhr Abends, an Sonntagen und gesetzlichen Feiertagen von 8 Uhr früh (im Sommer von 7 Uhr früh) bis 9 Uhr Vormittags und von 5 bis 7 Uhr Nachmittags. Die Postämter 2 und 3 sind für die Annahme 2c. von Telegrammen außer den Postdienststunden an den Wochentagen auch von 8 bis 9 Uhr Abends geöffnet.

Beim Telegraphenamte am Augustusplatz werden immerwährend, auch in der Nachtzeit, Telegramme zur Beförderung angenommen.

Bei dem Postamt 1 am Augustusplatze findet an den Sonntagen und gesetzlichen Feiertagen auch in der Stunde von 11 bis 12 Vorm. eine Ausgabe von Briefen an regelmäßige Abholer statt.

Auskunftsstellen der königlich sächsischen Staatseisenbahnverwaltung (Dresdner Bahnhof, geöffnet Wochentags 8—12 Uhr Vormittags und ½3—6 Uhr Nachmittags, Sonn- und Festtags 10—12 Uhr Vormittags) und

der königlich preußischen Staatseisenbahnverwaltung (Brühl 75 u. 77 [Creditanstalt] parterre im Laden, geöffnet Wochentags 9—1 Uhr Vormittags und 3—6 Uhr Nachmittags, Sonntags 10—12 Uhr Mittags) geben beide unentgeltlich Auskunft

a. im Personenverkehr über Ankunft und Abgang der Züge, Anschlüsse, Reiserouten, Billetpreise, Reiseerleichterungen, Fahrpreisermäßigungen 2c.;

b. im Güter-Verkehr über allgemeine Transportbedingungen, Frachtsätze, Kartirungen 2c.

Landwehr-Bureau im Schlosse Weißenburg, Thurmhaus, 1. Etage links (über der Wache befindlich). Meldestunden sind Wochentags von 8 Uhr Vormittags bis 2 Uhr Nachmittags, Sonn- und Festtags von 9 bis 12 Uhr Vormittags.

Oeffentliche Bibliotheken:

Universitätsbibliothek 11—1 Uhr.
Stadtbibliothek 11—1 Uhr.
Bibliothek der Handelskammer (Neue Börse) 10—12 Uhr